

III. Nekrologe

6.

ADOLF LEUTENEGER

1885—1943.

Adolf Leutenegger kam am 23. Juni 1885 als jüngster von vier Knaben im Bauerngut „Wiesenthal“ bei Eschlikon zur Welt. Im Jahre 1901 trat der in der Schule sich auszeichnende Jüngling in das Lehrerseminar Kreuzlingen ein. Nach mit bestem Erfolg bestandener Primarlehrerprüfung im Jahre 1904 bildete er sich an den Universitäten Zürich und Genf in der naturwissenschaftlich-mathematischen Studienrichtung zum Sekundarlehrer aus.

1907 wurde der für seinen Beruf mit Begeisterung erfüllte junge Mann an die Sekundarschule Wängi gewählt. Seine Tätigkeit brachte ihm große Anerkennung. Doch ließen ihn der Wissensdurst und die Wanderlust noch nicht seßhaft werden. Er siedelte im Jahre 1910 für zwei Jahre nach England über. An der Grammar School in Ealing bei London unterrichtete er in den naturwissenschaftlichen Fächern. Hier erwarb er sich seine umfassenden Kenntnisse in der englischen Sprache und seine tiefe Sympathie für die englische Wesensart.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat, im Jahre 1912, wurde er an die Sekundarschule Ermatingen gewählt. Vom Frühjahr 1916 bis zum Frühjahr 1941 amtierte er an der Knabenrealschule Schaffhausen. Leider setzte bei dem hochintelligenten, in allen Wissensgebieten sehr belesenen Mann, ein frühes Altern ein. Ein Schlaganfall im Frühjahr 1941 zwang Adolf Leutenegger aus dem Schuldienst auszuschcheiden. Am 16. September 1943 ist der liebe Freund und Kollege von uns gegangen. Der Tod war

als Erlöser an sein Lager getreten. Seine sterbliche Hülle wurde im Friedhof der reformierten Kirche in Eschlikon zur ewigen Ruhe gebettet.

Adolf Leutenegger war ein gütiger, allem Schein abholder Mensch. Der Jugend traute er alles Gute zu. Sie zur Freiheit zu erziehen, war sein eifrigstes Bemühen. Weil aber sein Wohlwollen für die Jugend nicht auch mit der Kraft und dem Willen, sich nötigenfalls durchzusetzen, gepaart war, so haben viele seine Güte ausgenützt und nicht so gearbeitet, wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Dadurch haben sie ihrem Lehrer viel Sorge und in den letzten Jahren auch viel Verdruß bereitet. Seinen vertrauten Kollegen war er ein mitteilsamer Freund. Lehrerkonferenzen und pädagogischen Vereinigungen stellte er sich stets gerne als Referent oder Exkursionsleiter zur Verfügung. Die Geologie und die Mineralogie fesselten sein Interesse am stärksten. Als Mitglied der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft nahm er an vielen Exkursionen teil. Während vieler Jahre befaßte er sich eingehend mit dem Studium der tertiären Vulkane des Hegaus. Seine Forschungsergebnisse legte er als Beitrag zum „Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenzen der Ostschweiz“ (1931) nieder.

Die Arbeit trägt den Titel: „Der Hegau, landschaftskundliche Skizze“, Schaffhausen, 1931, 82 Seiten. Mit 3 Tafeln, 1 geolog.-tekt. Skizze des Hegauer Vulkangebietes und 16 Federzeichnungen.

Erwin Bührer.